

Thema: Prater Wien

Autor: ANNA-MARIA BAUER

CLIP
media
service

Kutschenfahrt mit Stelze und Bier: Die Erfinder des „Riding Dinner“ bieten nun auch Touren mit einem Zeiserlwagen im Prater an

Fiaker locken die Wiener mit kulinarischen Fahrten ins Grüne

VON ANNA-MARIA BAUER

Wien/Niederösterreich.

Im Prater und in Arbesthal: Zwei neue Event-Fahrten sollen vermehrt Wiener ansprechen.

Stelze essen, Bier trinken – und dabei unterschiedlichste Orte des Praters sehen. Das ist ab 2. April möglich.

Unter dem Namen „Riding Stelze“ wird es künftig eine kulinarische Kutschenfahrt im Prater geben. Die Gäste steigen beim Riesenrad ein, danach geht es zum Schweizerhaus – woder Tisch in der Mitte des Wagens mit Speisen und Getränken beladen wird – und anschließend knapp eine Stunde durch den Park.

Die Gäste nehmen im sogenannten Zeiserlwagen Platz. Dieser längliche Wagen fasst

bis zu 20 Personen und war vor ein, zwei Jahrhunderten in den Wiener Vororten zur Personenbeförderung in Verwendung. Gezogen wird er von normalen Fiakerpferden.

Die Köpfe hinter dem Event sind Marco Pollandt und Raimund Novotny. Pollandt und Novotny haben vor zwei Jahren „Riding Dinner“ ins Leben gerufen. Sie bieten aktuell kulinarische Fahrten mit traditionellen Fiakerkutschen durch die Wiener Innenstadt, den Schlosspark von Schönbrunn und (wieder ab Juli 2019) die Salzburger Altstadt.

Mit ihrem neuen Angebot sind sie übrigens nicht alleine. Seit einigen Wochen bietet Fiaker-Unternehmer Johann Paul mit der „Landpartie“ ein ähnliches Konzept im Wiener Speckgürtel an: Gruppen zwischen 10 und 27 Personen können seinen Stall in Arbesthal besichtigen, eine 40-minütige Zei-

serlwagen-Fahrt absolvieren und anschließend bei einem Heurigen in der Umgebung einkehren.

Zwei neue Konzepte mit Fiakerpferden abseits der Innenstadt – Ist das eine Reaktion auf jüngste Forderungen von Politikern oder Tierschützern, das Fiakerfahren ins Grüne zu verlegen?

„Überhaupt nicht“, erwidert Johann Paul. „Dieses Angebot ändert nichts daran, dass die Fahrten in der Innenstadt die Existenz der Fiaker sichern.“ Die Tour durch Arbesthal sei ein Zubrot.

Kein Ersatz für die City

Nur mit ihnen könnte er seine laufenden Kosten aber nicht decken. Er rechnet mit einer Landpartie-Fahrt pro Woche. Allein der Stall in Arbesthal (es ist sein zweiter Stall, der zum Einüben für junge Tiere, als Urlaubsort für aktive Fiakerpferde und als Gnadenhof für die Altdient) koste ihn aber im Mo-

nat 10.000 Euro. Die Tour sei aber schon auch ein Angebot, vermehrt Wienerinnen und Wiener anzusprechen.

Klassische Fiakerfahrten würden Einheimische ja nur noch unternehmen, wenn sie Besuch in der Stadt hätten. Außerdem ist es Johann Paul in Zeiten der wachsenden Kritik an den Fiakern wichtig, dass sich die Wiener selbst ein Bild von seinem Stall und seinen Koppeln machen können.

Dass die Verbindung von Kutschenfahrt und Kulinarik die Wiener interessiert, konnte er bei Pollandt und Novotny beobachten: 60 Prozent der „Riding Dinner“-Gäste seien Einheimische. Die Anfragen steigen stetig. Und alleine diesen März – für „Riding Dinner“ eigentlich Vorsaison – hätten 50 Fahrten stattgefunden.

Info: „Riding Stelze“: Info unter riding-dinner.com. „Die Landpartie“: Info unter die-landpartie.eu.